



Pop Up-Ausstellung im Ikonenmuseum
7. April bis 31. Dezember 2019

JURI GAGARIN – IKONE DER RAUMFAHRT

Der Mondlandung vor 50 Jahren geht eine mehrjährige Phase der Visionen, Erkundungen und Teilerfolge voraus. Im Jahr 1960 wird Juri Alexejewitsch Gagarin (1934-1968) als erster Kosmonaut für eine Mission ins All ausgewählt. Am 12. April 1961 absolviert der 27-jährige Pilot mit dem Raumschiff Wostok 1 seinen spektakulären Raumflug und geht mit seiner Erdumrundung in 108 Minuten als Held der Sowjetunion in die Geschichtsbücher ein. Sein Konterfei findet sich ikonengleich auf wertvollen russischen Lackminiaturen, Postkarten, Medaillen und Briefmarken. In Form einer Pop Up-Ausstellung zeigt das Ikonenmuseum ausgewählte Exponate und gibt Einblick in den Kult um den Helden der Sterne.

„Pojechali“ – Auf geht’s!

In der Morgensonne des 12. April 1961 löst sich eine 287 Tonnen schwere Rakete von der Startrampe. Der Pilot ist gerade mal 27 Jahre alt, sein ein Name Jurij Gagarin. Gagarin fliegt als erster Mensch ins unbekannte und lebensfeindliche Weltall. 108 Minuten später hat er die Erde umrundet und landet unsanft auf einem russischen Acker.

Von Anfang an war die Mission eine grosse Herausforderungen und mit vielen Risiken verbunden. Schliesslich gab es zahlreiche unbeantwortete Fragen, etwa: Wie reagiert der Mensch auf Schwerelosigkeit, Tempo und Beschleunigung? Und wie lassen sich die Anziehungskräfte der Erde überwinden? Erfahrungswerte hatte man bis zu diesem Zeitpunkt nur von Katzen und Hunden gesammelt. Die Schwierigkeit lag in der Tatsache, dass sich ein Flug ins All auf der Erde nur ansatzweise simulieren liess. Die mathematische Überlebensfähigkeit lag bei gerade mal 47%.

Nach zahlreichen missglückten Versuchen war der erste bemannte Raumflug eine Sensation. Die Eroberung des Weltalls hatte begonnen. Gleichzeitig war dieser Erfolg in weltpolitischer Sicht ebenfalls ein Siegeszug: Russland und die USA befanden sich zu diesem Zeitpunkt im Kalten Krieg und rangen um die globale Vormachtstellung. Der erste erfolgreiche Allflug mit Kosmonaut Gagarin war für Russland nach der Sputnik-Mission ein weiterer Sieg gegen den Erzfeind Amerika: Wieder waren die Sowjets voraus und hatten die Überlegenheit ihrer Technologie demonstrieren können.

Der Auserwählte

Juri Gagarin wird am 9. März 1934 geboren und wächst als Sohn einer russischen Bauernfamilie auf. Sein Vater arbeitet in der Kolchose als Zimmermann, die Mutter ist



Melkerin. Seine Kindheit erlebt Juri zum Teil unter dem Eindruck der deutschen Besatzung während des Zweiten Weltkrieges. In diese Zeit fällt ein prägendes Erlebnis: Er beobachtet, wie ein sowjetischer Jagdflieger in seiner Nähe landet, um einen anderen Piloten vor deutscher Gefangenschaft zu retten. Nach der Schulzeit macht er die Ausbildung zum Giesser und wird gelernter Metallarbeiter. Seinem Jugendtraum folgend absolviert er eine Fliegerschule und tritt um das Jahr 1957 in die sowjetische Luftwaffe ein. Von den 2000 Piloten schaffen es nur gerade 20 Raumfahrkandidaten in die engere Auswahl, vier werden schliesslich vorgeladen.

Die Entscheidung für Gagarin trifft ein Einzelner, der Chefkonstrukteur Koroljow. Gagarin fällt nicht nur durch seine Leistungen im Training positiv auf. Angeblich war für Koroljow vor allem Gagarins Ernsthaftigkeit, Klugheit, sein Gerechtigkeitsinn – insbesondere sein Vermögen, Dinge wahrzunehmen und seine Eindrücke zu schildern ausschlaggebend. Gerade im Hinblick auf die Propaganda durch mediale und persönliche Auftritte stand aber ein Aspekt besonders im Vordergrund: Es war Gagarins perfektes „russisches Gesicht“, wie es Koroljow verkündet haben soll. Damit sollte Koroljow Recht behalten.

Gagarins Berühmtheit beginnt ab dem Moment, als er in der Kapsel sitzt: Gagarins Funkmeldung während des Flugs geht um die Welt: "Achtung, ich sehe den Horizont. Welch schöne Aureole. Zuerst der Regenbogen von der Oberfläche der Erde selbst, und dann zieht ein solcher Regenbogen unten vorbei. Er ist sehr schön und schon am rechten Bullauge vorbeigezogen. Durch das optische Visier sind die Sterne zu sehen, wie sie vorbeiziehen. Ein wunderbares Schauspiel." Es war die erste Beschreibung der Welt eines Menschen aus dem All.

Die Konstruktion der Heldenfigur

Nach seiner Rückkehr zur Erde wird Gagarin von der Presse als „Kolumbus des Kosmos“, als „Himmelsstürmer“, als gottgleicher „Titan“, als „Prometheus“ gefeiert. Er hatte die Schwerkraft überwunden und damit die Gesetze der Physik bezwungen. Der göttergleiche Kampf gegen die Naturgesetze würdigt die Parteizeitung Pravdas mit einer eindrucklichen Abbildung: Sie zeigt einen teils entblösten, stählernen Sowjetmenschen, der sich aus dem Sog der Erdanziehung befreit hat und in Richtung Himmel stürmt, in der Hand einen Lenin-Banner haltend. Diese Darstellung des stählernen Übermenschen, des kraftstrotzenden Supermans ist in der Folge omnipräsent: Sein Konterfei ziert Zeitungen, Zeitschriften, Plakaten, Postkarten und Briefmarken. Als Souvenirfigur findet Gagarin zu abertausenden den Weg in die Büros, Häuser und Herzen Russlands.

Die kriegerische Facette der Heldenfigur Gagarin wird um eine friedensstiftende erweitert. Schon früh betont die Sowjetführung, es finde kein Wettkampf mit den USA statt, die Raumfahrt stehe im Dienst des Friedens und der ganzen Menschheit. Nikita Chruscevs neue Politik verkörperte Juri Gagarin mit seinem ewig freundlichen Lächeln überzeugend. Eines der berühmtesten Bilder des freundlich lächelnden Helden zeigt ihn mit einer Friedenstaube in der Hand. Das Foto, vom sowjetische Journalist und Fotograf Romanovic Barasev inszeniert, wurde bald zu einer Ikone. Ebenfalls zur Ikone wurde Pablo Picassos Zeichnung



„Study for Gagarin“. Sie zeigt die bereits 1948 entworfene berühmte Friedenstaube in einer Variante mit Gagarin.

Die ganze Welt ist im Gagarin-Fieber und huldigt dem jungen Star. Er wird über alle Landesgrenzen und Klassenschranken hinweg unisono als neuer Helden gefeiert. Kein anderer Sowjetbürger hat es je zu so viel Ruhm auf internationaler Ebene gebracht. Er wird zum Repräsentanten Russlands. Er traf die Queen, Fidel Castro und unzählige weitere Staatsoberhäupter. Gagarin wird zur positiven Identifikationsfigur und als der „neue Mensch“ inszeniert, der über allen Konflikten des Kalten Krieges für Aufbruch und Fortschritt steht. Gleichzeitig ist er ein Mensch ohne Allüren und Espekakaden, er ist ein fürsorglicher Familienvater, gilt als bescheiden, tritt immer vorbildlich auf und lächelt.

Auch in Liedern, Gedichten, Filmen und auf Briefmarken, Anstecker, Wimpel, Plakaten ist er präsent. Gagarin wird fester Bestandteil der Folklore. Zahlreiche Strassen und Plätze in Russland tragen den Namen Jurij Gagarin, ebenso wie ein Krater auf der erdabgewandten Seite des Mondes.

Die Entzauberung des Himmels

Mit Gagarins Flug in den Kosmos sind in räumlicher aber auch in weltanschaulicher und religiöser Hinsicht Grenzen überschritten worden. Die Sowjetregierung war sich dessen bewusst und nutzte das Ereignis für eine antireligiöse Kampagne. Man war in „göttliche Sphären“ vorgedrungen; dadurch liessen sich abergläubische Vorstellungen überwinden und der Gegensatz zwischen Himmlischem und Irdischem auflösen. Die Eroberung des Kosmos macht die Technik zur Schöpferin eines neuen Lebens und der siegreiche Kampf gegen die himmlischen Naturgewalten macht den Menschen gottgleich. Es ist daher nicht verwunderlich, dass Gagarin von der Presse häufig als Titan (in Anlehnung an den Titanen Prometheus, eine Gestalt der griechischen Mythologie, der den Göttern das Feuer entwendete und es den Menschen brachte), bezeichnet wurde.

Der Ruhm überdauert

Gagarins Lebensgeschichte erinnert noch an einen weiteren griechischen, tragischen Helden: Ikarus. Der ganze Wirbel um seine Person, die ständigen Reisen und Verpflichtungen beginnen Gagarin zu missfallen und halten ihn ab von seinem eigentlichen Wunsch: Gagarin will wieder fliegen – am liebsten erneut ins All. Doch die Regierung verbietet es ihm. Er darf in kein Cockpit steigen, denn der Held darf auf keinen Fall zu Schaden kommen. Nach Auseinandersetzungen mit dem Kremel werden ihm 1968 endlich wieder Testflüge bewilligt. So auch für den Morgen des 27. März. Doch dann geschieht es. 22 Minuten nach dem Start stürzt sein Flugzeug über einem Acker ab. Der Held der Nation stirbt auf der Unfallstelle. Die Unfallursache ist bis heute nicht offiziell geklärt.



museum burghalde
lenzburg

Doch als Nationalsymbol überlebt Gagarins lächelndes Konterfei, das schon zu Lebzeiten unsterbliche Züge angenommen hatte. Auffällig ist ausserdem das visuelle Erscheinungsbild des jungen Piloten. Mit seinem runden Helm erinnert die Darstellung an eine Heiligenfigur mit Aura in der russischen Ikonenmalerei. Gottgleich wurde der erste Mensch im All bejubelt, als „Sohn des Kosmos“ in seiner Himmelfahrt verehrt, geliebt als Mensch wie du und ich. Und es scheint, als ob gerade seine Einfachheit bewies, dass er Auserwählter war.

VERNISSAGE

Die Ausstellung wird am 7. April 2019 um 11 Uhr eröffnet: Führung mit Museumsleiterin Christine von Arx. Anschliessend sind Sie zum russischen Apéro eingeladen.
Die Ausstellung dauert bis 31. Dezember 2019.

Für weitere Auskünfte

Christine von Arx, Museumsleiterin
christine.vonarx@lenzburg.ch

IKONENMUSEUM
Museum Burghalde
Schlossgasse 23
5600 Lenzburg
ikonenmuseum.ch

ÖFFNUNGSZEITEN

Dienstag bis Samstag, 14 bis 17 Uhr
Sonntag, 11 bis 17 Uhr